



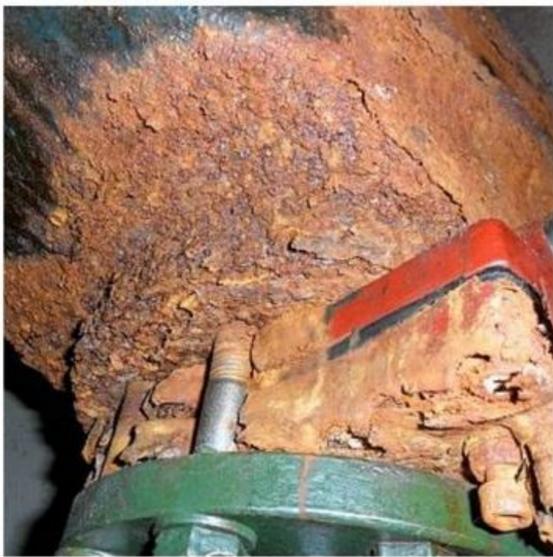
Stiedering im Gemeindegebiet von Rimsting wurde damals als Standort für die Kläranlage gewählt, weil es der tiefste Punkt an Land war. Das Abwasser kann deshalb ohne technische Hilfe unterirdisch vom Chiemsee dorthin fließen. Weil die Anlage abseits der Hauptstraßen im Wald liegt, wird sie auch heute kaum wahrgenommen. FOTOS AUV CHIEMSEE



Ein historischer Moment: Der damalige Innenminister Edmund Stoiber, Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Ministerpräsident Max Streibl und Umweltminister Peter Gauweiler (von links) drehen am Rad und nehmen damit den Chiemsee-Ringkanal in Betrieb.



Ein Knochenjob: Die Trupps des AZV müssen mehrmals in der Woche ausrücken, um Schäden zu reparieren oder Anlagen zu reinigen – zur Not auch nachts. Unser Bild zeigt Franz Stephan, der eine große Menge Sand absaugen muss, damit der Rechen darunter nicht verstopft.



Dieser verrostete Entlüfter in Mitterndorf (Gemeinde Gstadt) zeigt, welche hohe Abnutzungserscheinungen viele technische Anlagen teilweise aufweisen. Deshalb wird der Investitionsbedarf zur Instandhaltung des Ringkanals nach 25 Jahren Dauerbetrieb von Jahr zu Jahr größer.



Fast dreieinhalb Meter hoch und fünf Kilometer lang, ist der Stollen, durch den die Hinterlassenschaften der Zivilisation vom Chiemsee bei Prien-Osternach zur Kläranlage nach Stiedering fließen. Beim Bau in den 1980er-Jahren wurde das Material sogar mit einer Bahn abtransportiert.

Die Rettung für den Chiemsee

In den 1980er-Jahren wurde die Situation dramatisch: Der Chiemsee drohte umzukippen. Das Bayerische Meer war völlig überdüngt. Algenteppiche schwammen überall an der Oberfläche und schreckten nicht nur Urlauber ab. Dann kam der Ringkanal. Durch ein 61 Kilometer langes Netz fließen die Abwässer aus allen Anliegergemeinden seitdem zur Kläranlage in Stiedering (Gemeinde Rimsting). Heute bescheinigen Fachleute dem Bayerischen Meer Trinkwasserqualität.

Bürgermeister Lorenz Kollmannsberger. Und eine entscheidende Rolle spielte sein Rimstinger Amtskollege Josef Mayer senior. Er bereitete den Boden für den Bau der Kläranlage in Stiedering. Der Standort war perfekt, denn er liegt tiefer als der Chiemsee. Die Abwässer können deshalb dank eines natürlichen Gefälles ohne technischen Zusatzaufwand bergab dorthin fließen.

In Ufernähe bei Prien treffen sich die beiden zusammen 28 Kilometer langen Leitungsstränge, die auf dem Grund des Chiemsees liegen. Ein fast fünf Kilometer langer und gut drei Meter hoher Stollen führt von dort (70 Meter unter der Ratzinger



„Ein Tag, den ich nie vergessen werde“, nannte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (rechts) den 24. November 1989. Er durfte den Ringkanal in Betrieb nehmen, eine Anlage, die damals bundesweit ihresgleichen suchte. Als ihr „Vater“ gilt der Priener Bürgermeister Lorenz Kollmannsberger (Mitte) als treibende Kraft des Verbands der Anliegergemeinden. Der schwierigen Standortsuche für eine Kläranlage hatte Rimstings Gemeindeoberhaupt Josef Mayer senior (links) durch geschickte Grundstücksverhandlungen zum Durchbruch verholfen.

„Jubiläums“-Konferenz

Alle zwei Jahre organisiert der Abwasser- und Umweltverband (AUV) eine Chiemsee-Konferenz. Zum Geburtstag des Ringkanals steht sie heuer unter dem Motto „25 Jahre sauberer See“. Als prominente Gastrednerin wird am Samstag, 11. Oktober, ab 9 Uhr im Gemeindehaus Greimharting Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf erwartet. Themen der Konferenz sind unter anderem ein Rückblick auf die Baugeschichte des Ringkanals und das Problem der Verlandung. Von 10 bis 17 Uhr sind an diesem 11. Oktober die Türen der Kläranlage in Stiedering geöffnet. Die Geburtstagsgäste erwarten nicht nur Einblicke in die riesigen technischen Anlagen, auch Musik, Essen, Getränke und eine Hüpfburg. Ein kostenloser Pendelbus verkehrt zwischen Kläranlage und der „Hütte am See“ an der Strandanlage in Westernach. Dort geben die Chiemsee-Naturführer Einblicke in ihre vielfältigen Angebote.

Höhe) zum „Herz des Ringkanals“, der Kläranlage.

Vorher werden die Abwässer aber noch entlüftet. In einer unscheinbaren Hütte auf einer Wiese in Prien-Osternach werden sie mit Heidekraut gefiltert. Bei Trockenheit kann es bis zu 75 Stunden dauern, bevor die Ladung einer Toilettenspülung in Seeon – dem am weitesten entfernten Endpunkt im 61 Kilometer langen Leitungsnetz – in der Kläranlage ankommt. Dort durchläuft sie in mehreren riesigen Becken einen langwierigen und ausgeklügelten Reinigungsprozess. Das saubere Wasser fließt von dort – wiederum unterirdisch – fast zwölf Kilometer durch einen riesigen Stollen bis Pietzenkirchen und weiter durch Druckleitungen, bevor es in den Inn gelangt.

In dem Vierteljahrhundert, das seit dem Ringschluss um den See vergangen ist, hat

tungstürme rund ums Bayerische Meer gebaut und ein Angebot aus mehr als einem Dutzend thematisch unterschiedlicher Naturführungen geschaffen wurde. Diese Erlebnisexkursionen haben dem Chiemsee erst vor wenigen Monaten den Titel „Lebendiger See 2014“ eingebracht, ausgezeichnet vom internationalen „Global Nature Fund“.

Außerdem steuert und finanziert der AUV die Stechmückenbekämpfung am Bayerischen Meer, wenn eine Invasion der Plagegeister droht, und er kümmert sich federführend um den Ausbau des Chiemsee-Rundwegs für Radfahrer, indem er die Gemeinden unterstützt beim Bau alternativer Wege. Seit diesem Jahr ist das komplette Radwegnetz dank des Verbands zudem einheitlich beschildert.

Seine originäre Aufgabe, die Reinigung der Abwässer von bis zu 70 000 Menschen (im Sommer inklusive Urlaubern) erledigt der AUV weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit. Die 25 Jahre sind an den vielen technischen Anlagen aber nicht spurlos vorübergegangen. Mehrmals in der Woche müssen die Trupps des Verbands ausrücken, um Schäden zu beseitigen.



Am Ende eines langen Weges ist das Wasser wieder sauber und fließt von Stiedering fast zwölf Kilometer in den Inn.



Von Bernau-Felden führt die Südspange des Ringkanals quer durch den Chiemsee. Von Seebruck an Gollenshausen, Gstadt und Breitbrunn vorbei fließen die Abwässer der sogenannten Nordspange ebenfalls in Druckleitungen auf dem Grund des Chiemsees entlang. Betonringe sorgen dafür, dass die Leitungen unten bleiben. Unser Bild zeigt eine der Seeleitungen, bevor sie in den Tiefen des Bayerischen Meeres verschwand.